

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insektionsgebühr: Für eine Interate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

**Mit 1. Juni**  
beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:  
mit Postversendung:  
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.    für Laibach:  
halbjährig . . . 7 > 50 >    halbjährig . . . 5 > 50 >  
vierteljährig . . . 3 > 75 >    vierteljährig . . . 2 > 75 >  
monatlich . . . 1 > 25 >    monatlich . . . — > 92 >  
Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.  
Die Pränumerations-Beträge wollen prompt zugesendet werden.  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. dem Landesverwaltungsgerichtshofes Dr. Anton Ritter von Meznik aus Anlass der von demselben erbetenen Erhebung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geneigt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. den Finanzminister in Verwendung stehenden Bergwerksrath Arbeser von Raabburg zum Oberbergwerksrath allergnädigst zu ernennen geruht.  
K a i s e r l. M. P.

Gestern wurde das IX. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.  
Dasselbe enthält unter Nr. 11 die Kundmachung des Landespräsidenten für Krain vom 7. Mai 1899, Z. 6166, betreffend die Auffassung des Verbotes des Feilhaltens von Wägen unter 35 Centimeter Länge.  
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.  
L a i b a c h am 27. Mai 1899.

## Feuilleton.

### Das Erzherzog Albrecht-Denkmal.

(Schluss.)  
Auf ovaler, breiter Steinbasse erheben sich drei Stufen, welche den in geschmeidigen und gefälligen Ornamentlinien geführten, schön profilierten grauen Sockel tragen. Einmal, bevor er völlig in die Höhe strebt, wird er noch von einem Bronzegefüsse abgebrochen. Eine als Pergamentblatt geformte Quertafel ist an der Stirnseite angebracht. Sie zeigt von geflügelten Genien ein Relief getragen. Oberhalb ein behelmter Frauenkopf, unterhalb schlingen sich die Arme der Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1817 bis 1895. In den Tafeln an der rechten und linken Längsseite sind bronzene Wäanderstreifen hin. Hier ist links zu lesen: «In dankbarer Erinnerung an den siegreichen Feldherrn und väterlichen Führer» — rechts: «Dem kaiserlichen Kaiser Franz Josef I., zum 2. December 1898 Oesterreich-Ungarns bewaffnete Macht.»  
Winnen zweier Jahre — eine knapp bemessene Zeit für solch großes Werk — ist das Denkmal beinahe vollendet worden. Da war kein Augenblick zu versäumen, und wer daran zu schaffen hatte, musste die äußersten Kräfte anspannen. «Nicht umsonst durfte ich», meinte Meister Zumbusch. Vier Monate ungefähr brauchte er zu Skizzen und Entwürfen, ein volles Jahr zur Ausarbeitung des besten bis auf ein paar Kleinigkeiten ganz allein ausgeführt. Nach einer Skizze arbeitete den architektonischen

## Nichtamtlicher Theil.

### Das national-politische Programm der deutschen Opposition.

(Schluss.)

Aus den «besonderen Grundsätzen für die einzelnen Länder» heben wir die auf Krain bezüglichen Grundsätze heraus:

Die Deutschen in Krain müssen vor allem an ihrem Besitze und daran festhalten, dass die ihnen gesetzlich gewährleisteten Rechte durch Verordnungen und administrative Maßregeln nicht beeinträchtigt werden.

1.) In sprachlicher Hinsicht ist Krain ein zweisprachiges Land, und es muss die gleiche Behandlung beider Landessprachen in jeder Richtung gewahrt werden. Insbesondere sind, wie die Landesgesetze, auch alle Verordnungen, Verfügungen und Bekanntmachungen der staatlichen und autonomen Landesbehörden und der Aemter jener Gemeinden, in deren Sprengel neben Slowenen auch Deutsche sesshaft sind, in beiden Landessprachen zu erlassen. Ebenso müssen Verfügungen, Entscheidungen und Verständigungen aller Art deutschen Parteien in deutscher Sprache zugestellt werden.

2.) Dem deutschen Schulwesen in Krain muss die in den Gesetzen begründete und den wichtigen wirtschaftlichen und culturellen Interessen Krains entsprechende volle Berücksichtigung zugewendet werden.

Es muss deswegen in erster Reihe auf eine entsprechende und gesicherte Vertretung der deutschen Interessen im Landeschulrath gedungen werden.

Es sind ferner in jenen Schulsprengeln, in denen eine national gemischte Bevölkerung lebt, beim Vorhandensein der gesetzlich bestimmten Anzahl schulpflichtiger Kinder deutscher Nationalität eigene Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache zu errichten und der deutsche Unterricht an den mehrklassigen Volksschulen den bestehenden Anordnungen entsprechend zu pflegen. An deutsche Schulen gehören nur deutsche Lehrer, und für die Aufsicht über Schulen mit dieser Unterrichtsprache sind eigene deutsche Schulinspektoren zu bestellen. In diesen natürlichen Vorbedingungen des Gedeihens deutscher Schulen in Krain ist auch der Schutz der deutschen Bürgerschule in Gurkfeld gelegen, und es ist auf

diese Vorbedingungen in ihrer allgemeinen Anwendung auf die deutschen Schulen in Krain mit voller Energie zu dringen.

Die Mittelschulen sind so einzurichten, dass die Deutschen Krains die erforderlichen Anstalten zur Ausbildung in ihrer Sprache erhalten. Auch die landwirtschaftliche Landesschule in Stauden sowie die Gewerbeschule in Laibach und alle anderen Lehranstalten außer den Volksschulen, die in Zukunft gegründet werden sollten, sind so einzurichten, dass sie jederzeit auch deutschen Schülern und Schülerinnen zugänglich bleiben und dass diesen an der Schule unter allen Umständen die Erzielung eines günstigen Lehrerfolges ermöglicht wird.

Wenn die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach nicht jene Einrichtung sollte erhalten können, wie sie für Mittelschulen bestimmt ist, so wäre eine entsprechende Anzahl von Stipendien für deutsche Lehramtskandidaten und Candidatinnen Krains zu errichten, damit sie in einer deutschen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt außerhalb Krains ihre Ausbildung erhalten können.

An der bestehenden k. k. Realschule in Laibach soll an der jetzigen Organisation nichts geändert werden.

3.) Der deutsche Besitzstand der Sprachinsel Gottschee ist nach jeder Richtung hin ungeschmälert zu erhalten und es sind die seit den Fünfziger-Jahren administrativ abgetrennten Gemeinden wieder mit dem deutschen Bezirke zu vereinigen.

4.) Zum Schutze der deutschen Steuerzahler muss gefordert werden, dass auf entsprechendem Wege dagegen Vorsorge getroffen werde, dass seitens der Corporationen und der autonomen Vertretungen die allgemeinen Steuergelder nicht zu ausschließlichen und einseitigen nationalen Zwecken verwendet werden. Zugleich soll dafür Vorsorge getroffen werden, dass sowohl bei allen Landesanstalten, wie bei allen vom Staate erhaltenen oder subventionierten Anstalten, wie z. B. der Landwirtschafts-Gesellschaft, die Interessen der deutschen Bevölkerung des Landes durch eine Vertretung an allen derartigen Landes- oder anderen Anstalten entsprechende Berücksichtigung finde.

Aufbau des Sockels Professor Karl König aus, nach dessen Zeichnungen auch die Inschrifttafeln wie die übrigen ornamentalen Partien ausgeführt wurden. Der Granit zum Sockel entstammt den Steinbrüchen des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand zu Ronovitz, die Steinausführung rührt von Cinsgroß in Pilsen her.

Der Guss wurde von der k. k. Kunst-Erzgießerei Arthur Krupp am 1. April 1898 in Angriff genommen und nach ununterbrochener eifriger Arbeit am 30. November glücklich vollendet. In die Leitung der verantwortungreichen Arbeiten theilten sich die Herren Jurischowitz und Jurnicel. Die Figur sammt dem Rosse wiegt 7000 kg. Die Verzierungen am Sockel mit eingerechnet, wurden ungefähr 10.000 kg Kanonenbronze aufgebraucht, die aus 91 Theilen Kupfer zu 9 Theilen Zinn besteht. Der Kürze der Zeit wegen musste der Guss in weit mehr Stücken vorgenommen werden, als es sonst geschehen wäre. Acht Monate waren eben eine auf das äußerste bemessene Frist. Es musste in 50 einzelnen Stücken gegossen werden, die man nachher zusammensetzte und aufbaute. Es ist die Ansicht verbreitet, als ob solch gewaltige Gusswerke noch nachträglicher feiner und sorglicher Eiselierung bedürften. Das ist nicht der Fall. Es wird nur das Größte weggeschafft, wie die «Nächte», welche vom Zusammenschweißen der einzelnen Gusspartien herrühren, und Ähnliches. Das Monument misst 10 m in der Höhe und 4 m 80 cm von der Plinthe ab gerechnet. Eine wohlgelungene Verkleinerung des Denkmals bestellte Seine Majestät der Kaiser als Siegespreis für den besten Campagnereiter.

Die leidige Platzfrage bildet eine Existenzfrage der öffentlichen Monumente. Oft ist des Künstlers beste Mühe vergeblich angewendet. Oft wird ein

schwächliches Werk noch durch günstige Placierung gerettet. Hier ist eine beherrschende überragende Stellung gewählt worden. Der Feldherr benötigt des hohen Standpunktes, um die Truppenbewegungen verfolgen zu können. Auf der Rampe über dem Brunnen — vor dem Portale des einst von ihm bewohnten Palastes — erhebt sich Erzherzog Albrechts Denkmal. Was der großherzige Förderer der Kunstsammlung «Albertina» der Kunst als edler Mäcen durch Decennien hindurch gewährte, das hat sie, sein Andenken verherrlichend, ihm dankbar nach ihrer Weise rückerstattet. Der Brunnen darunter stört nicht, wie zu allererst von mancher Seite befürchtet wurde. Die ganze Anlage bildet gleichsam nur die Schutzmauer der Denkmallerasse. Zumbusch wollte «seiner» Erzherzog so hingestellt wissen, dass jeder Beschauer sofort die Empfindung habe: «Dort oben ist ein schöner großer Platz im Grünen und man kann rings um den bronzenen Helden herumwandeln . . .» Die Flüsse Oesterreichs stimmen schließlich auch nicht schlecht zu dem Denkmal eines Feldherrn, der ihrer so viele mit seinen siegreichen Heeren überschritten hat.

In diesem Reiterdenkmal wurde das geistige Element zur Aussprache gebracht. Nicht im Niederen ruht eines gewaltigen Kriegsfürsten überlegene Größe, auch nicht als bravouröser Reiterkünstler, dessen festen Sattelsitz man zu bewundern hat, werde der moderne Feldherr dargestellt, welcher ein Philosoph der Bataille sein soll. Ein feinsinniger Zug war es, das vorderste Spruchschild von geschmückten Friedensengeln in flatternden Faltenengewänden tragen zu lassen und durch seine schön geschwungenen Voluten Palmenzweige zu schlingen, die ein Symbol des Friedens und zugleich des Sieges sind.  
«W. Abdyt.»

Die Ausgleichsfrage.

Die Leitartikel der Wiener Blätter sind fast ausschließlich der Besprechung der Ausgleichsfrage gewidmet.

Das «Fremdenblatt» erörtert die Ursachen der Differenzen, die jetzt gelöst werden sollen und erblickt sie darin, daß in dem Friedensschluß zwischen den Parteien in Ungarn eine tiefeingreifende Abänderung am Ausgleich mit Oesterreich aufgenommen wurde. Die Bedeutung und Folgeschwere derselben sei klar. Man könne wohl nicht daran denken, für fünf Jahre die ganze Organisation der Bank bis in ihre Grundmauern abzutragen und neue Mauern aufzuführen, man könne Oesterreich aber auch nicht all jene gewichtigen Geldopfer auflasten, wie sie das neue Bankprivileg mit sich bringt. Selbst vom Standpunkte, daß für beide Staaten der Monarchie der Bestand des inneren Friedens von Vortheil sein müsse, sei es nicht begreiflich, warum Oesterreich die Kriegskosten für den inneren Ausgleich in Ungarn zahlen solle.

In der «Neuen Freien Presse» werden die Ursachen der Ausgleichskrise in einer Darstellung zusammengefaßt, welche nach der Versicherung des Blattes die Ansichten der unterrichteten politischen Kreise wiedergibt. Es heißt darin, es sei eine Anormität, daß die beiden Regierungen zuerst über die Einführung eines neuen Bankstatuts und dann erst über das Zoll- und Handelsbündnis schlüssig werden sollen. Die zweite Anomalie sei, daß man über die Bankfrage verhandle, ohne mit der Bank vorher gesprochen zu haben. Gegenüber dem formell richtigen Standpunkte der ungarischen Regierung seien jedoch wichtige Gründe zu erwägen, welche Oesterreich zum Widerstand nöthigen. Seit dem Abschlusse der Ausgleichsverträge unter dem Ministerium Badeni sei eine vollständig neue Situation entstanden, welche die österreichische Regierung der Pflicht enthebe, sich an die von Ungarn jetzt vorgeschlagenen Propositionen zu halten. Die Bedingungen des Badeni'schen Ausgleiches seien nicht mehr vorhanden, die Ungarn haben sie selbst beseitigt. Die Széll'sche Formel sei ohne irgend welche Verhandlung mit Oesterreich entworfen und mit den ungarischen Parteien vereinbart worden. Einseitig wurde die Perennierungsclausel aus den Ischler Vereinbarungen entfernt, und einseitig wurde in Ungarn die Széll'sche Formel zur Grundlage des Ausgleiches gemacht. Diese Formel könne daher in keiner Weise für Oesterreich rechtlich verbindlich sein und sie hebe die Ischler Vereinbarungen, die unter ganz anderen Voraussetzungen geschlossen wurden, auf. Neue Verhandlungen seien deshalb nothwendig, und Oesterreich müsse eine Compensation geboten werden.

Das «Neue Wiener Tagblatt» rath den nach einer Lösung Drängenden, sich, wenn auch nur für kurze Zeit, in Geduld zu fassen. Die Entscheidung ruhe jetzt in anderen Händen als in denen der Männer der «Formel» oder des «Standpunktes».

Nach der Ansicht der «Oesterreichischen Volkszeitung» zeige es sich jetzt, daß Herr von Széll den Frieden mit der ungarischen Reichstagsopposition auf Kosten Oesterreichs geschlossen habe, nachgerade sei aber Oesterreich müde, die Kosten für die inneren Wirren Ungarns zu tragen.

Die «Reichswehr» versichert, die Majorität sei einig und entschlossen, die Széll'schen Forderungen nicht zu acceptieren. Vorläufig könne von einer Krise nicht die Rede sein.

Das «Neue Wiener Journal» betont, daß auf Seite Oesterreichs das Recht stehe, dagegen sei die Position Ungarns die stärkere. Die volle Aufnahme des unterbrochenen constitutionellen Verfahrens würde, wie das Blatt meint, allein die Möglichkeit bieten, den Proceß gegen Ungarn noch in letzter Stunde zu gewinnen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Mai.

Die slovenischen und kroatischen Reichsraths- Abgeordneten Graf Alfred Coronini, Dr. Gregorčič, Dr. Laginja, B. Spinčić, Ritter Berks, Dr. Ferjančič, L. Rušar, B. Pfeifer, J. Pogačnik, Fr. Povše, Dr. Žitnik, L. Einspieler und Dr. Gregorec, hielten am 23. d. M. in Laibach eine Versammlung ab, um über ihre Taktik und über die Forderungen einig zu werden, welche Abg. Povše als Obmann des Executivausschusses der Rechten in den Verhandlungen dieses Ausschusses zu vertreten hätte. Die Abgeordneten haben beschlossen, bei der Rechten auszuharren, die jedoch nicht mit der Regierung zu identificieren sei, welche die Forderungen der Slovenen gänzlich ignoriere. Bezüglich des zu schaffenden Sprachengesetzes sprach die Conferenz den Grundsatz aus, daß ein solches Gesetz für alle Kronländer und nicht allein für Böhmen getroffen werde.

Gestern vormittags haben im Abgeordnetenhaus die Conferenzen der Rechten begonnen. Um 10 Uhr traten die Vorstände des Tzechenclubs Doctor Engel und Dr. Stransky und des Clubs des conservativen Großgrundbesitzes Graf Palffy und Prinz Schwarzenberg zusammen. Um 11 Uhr vormittags hielt die parlamentarische Commission des Polenclubs eine Besprechung, an welcher auch Minister Ritter von Zenzprjewicz theilnahm; beim Vicepräsidenten Ferjančič hatten die Vertrauensmänner des Südslavischen Clubs eine Besprechung. Zeitungsmeldungen zufolge faßten dieselben den Beschluß, am 2. Juni in Laibach eine Versammlung aller slovenischen und kroatischen Reichsraths- und Landtags- Abgeordneten behufs Stellungnahme gegen das nationalpolitische Programm der deutschen Opposition abzuhalten.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung ist die Frage, ob sich nicht die Auflösung der Kammer als nothwendig erweisen wird, im Hinblick auf die sehr heftige Befehdung des neuen Cabinets Pelloux, die von der Opposition, und zwar nicht bloß seitens der äußersten Linken, geplant wird, acuter geworden. Die äußerste Linke arbeite offenkundig auf dieses Ziel hin, wobei sie darauf hofft, daß der Zwiespalt zwischen der Regierung und den «constitutionellen» Gruppen der Kammer zu einem vollständigen Bruche führen werde. Andererseits sei es gewiß, daß das Ministerium lebhaft wünscht, Neuwahlen zu vermeiden, und in den Fragen, um welche der Kampf entbrennen wird, möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu bekunden beabsichtigt. Dies gilt insbesondere von der Sammun-

Angelegenheit, deren ohnehin schon reducirter Umfang noch weiter eingeschränkt werden soll. Wie es heißt, will die Regierung nunmehr selbst auf die nachtheilige Erwerbung einer Kohlenstation verzichten und lediglich eine Concession für gewisse italienische Handelsunternehmungen anstreben. Selbstverständlich müsse aber das Cabinet auch die Eventualität der stammers Auflösung ins Auge fassen und schon jetzt auf gewisse Vorbereitungen hiefür bedacht sein. Der Amnestie-Wet des Königs für die wegen Betheiligung oder Mithülfe an den vorjährigen Mai-Aufständen verurtheilten Personen, der anlässlich der Verfassungsfeier fast mit Sicherheit zu erwarten ist, werde hiemit in Zusammenhang gebracht, indem man meint, daß die Regierung durch diese Maßregel der etwaigen Ausbeutung der Amnestiefrage für die Wahlagitation der Radicalen und der Aufstellung von Protestcandidaturen vorzubeugen wünsche.

Die Schweizer Bundesversammlung wird am 5. Juni zu ihrer Sommertagung zusammen treten, auf deren Tagesordnung eine so große Zahl von Gegenständen steht, daß es kaum möglich sein wird, sie in einer Session zu erledigen. Von größter Bedeutung sind das neue Forstgesetz und der Bericht des Bundesrathes über die Finanzlage der Eidgenossenschaft. Von den Ergebnissen, zu denen der letztere gelangt, dürfte es abhängen, ob die Abstimmung über das Gesetz, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung, erfolgt. Freilich meinen einige Rätthen man könnte dieses Gesetz jetzt schon in den Rathen annehmen, zugleich aber erklären, das es in Kraft trete, sobald der Bund dafür, sei es durch die Zolleinnahmen, sei es durch Einführung des Tabakmonopols, die nöthigen Geldmittel besitze; andererseits machen viele gerade von der Art und Weise, wie die Beschaffung der Geldmittel erfolgt, ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf abhängig. Ob auch ein Gesetz über die Unterstützung der Volksschule durch den Bund vorgelegt werden wird, ist nicht sicher und ungeachtet der finanziellen Schwierigkeiten unwahrscheinlich.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus dem Haag zugehenden Meldung sind die Versuche der darin entsendeten «Delegierten des armenischen Volkes», die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Conferenz für die armenischen Beschwerden zu gewinnen, vollständig gescheitert. Die Vertreter der Mächte haben abgelehnt, die Armenier zu empfangen, und der Präsident der Conferenz hat das Ersuchen, daß er ein armenisches Memorandum entgegennehmen und dies in irgend einer Form bestätigen möge, abgewiesen. Die Mitglieder der Conferenz haben ferner ein vom Centralcomité der liberalen Partei in der Türkei veröffentlichtes Flugblatt auf dem Postwege zugehend erhalten, daselbe jedoch nicht der geringsten Beachtung gewürdigt.

Tagesneuigkeiten.

(Erinnerungszeichen an Erzherzog Albrecht.) Das Erinnerungszeichen, das Sr. Majestät der Kaiser für jene Generale und Officiere gestiftet hat, die seinerzeit als Adjutanten und Ordonanzofficiere der Suite weiland Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchthigsten Erzherzogs Albrecht angehört hatten, zeigt einen Vorbeerkranz, auf dem zwei gekreuzte Marschallstäbe

«Hm!» machte Leczinski und streifte den Freund mit einem prüfenden Blick, dann führte er ihn nach dem auf der Veranda aufgestellten Frühstückstisch.

Als das Mahl, welches beinahe wortlos eingenommen wurde, beendet war, zündete Leczinski sich eine Cigarette an und erhob sich.

«Wenn es dir recht ist, zeige ich dir jetzt meinen Besitz,» sagte er. «Ich unternehme nämlich jeden Morgen einen Inspectionritt, und wenn du mich dabei begleiten wolltest —»

«O, bitte, thue, was dir beliebt!» unterbrach Drubeztoi ihn rasch.

«Du wirst mit mir kommen, nicht wahr, polyt?» forschte jener.

«Ich?» wiederholte der Gefragte. «Verzeihe, daß ich dir den Wunsch nicht erfüllen kann. Ich bin müde und dann habe ich auch durchaus keine Lust, mich aufs Pferd zu setzen. Laß mich also lieber hier bleiben, ich bitte!»

«Nun, wie du willst,» sagte Leczinski gelassen und nahm wieder seinen Platz ein.

«Was soll das denn?» fragte Drubeztoi stier-runzelnd. «Du sollst doch durchaus keine Rücksicht auf mich nehmen, sondern thun, was du zu thun gewohnt bist.»

«Ich bleibe hier! lautete die stoische Antwort.»

«Aber du sagtest doch soeben, daß du alle Morgen —»

«Ganz recht!» unterbrach Leczinski ihn. «Sollt jedoch ziehe ich es vor, dir Gesellschaft zu leisten.»

Drubeztoi blickte gequält auf.

(Fortsetzung folgt.)

Madame Marcisse.

Roman von G. Raft.

(32. Fortsetzung.)

VII.

Als die Sonne am andern Morgen ihr strahlenumkränztes Haupt aus dem rosigen Rissen erhob, umspielte ihr goldiger Schein einen einsamen Wanderer, der rastlos über die thaufrischen Wiesen dahinschritt. Es war Drubeztoi.

Die Anstrengungen der Reise, die neue Umgebung, die Unterhaltung mit seinem Freunde, dieses alles hatte ihn, dessen Nerven zerrüttet waren, so erregt, daß er in der Nacht vergeblich Schlaf gesucht und daher beim ersten Morgengrauen sein Lager verlassen hatte.

Eine Zeitlang war er im Garten umhergeirrt, dem Spiele des Windes zuschauend, der bemüht schien, mit flüchtigem, neckischem Ruffe die träumenden Blumen zu erwecken; dann war er durch den Park geschritten und aufs freie Feld hinausgegangen.

«Ich bin krank!» dachte er, plötzlich stehen bleibend und wandte sein blaßes Gesicht der aufgehenden Sonne zu. «Aber werde ich hier gefunden?» Er stieß einen langgezogenen, klagenden Schrei aus und drückte die geballten Hände gegen die Brust. «Nur noch eine Stunde mit ihr zusammen sein! Nur noch eine Stunde!»

Er taumelte wie trunken vorwärts, quer durch ein hochhaltniges Kornfeld und sank endlich erschöpft am Saume eines Wäldchens nieder. Hier lag er stundenlang und dachte an das Weib, das sein Leben vernichtet hatte und das er dennoch mit jeder Faser seines Herzens liebte.

Mit sanftem Rauschen wogten die Lehren auf und nieder. Drubeztoi heftete den düstern Blick auf die goldenen Wellen und seine Gedanken trugen ihn fort, weit fort an das Gestade des mittelländischen Meeres, dessen Wasser so tiefblau und klar sind wie ein edler Saphir.

Durch die Bäume gieng ein immerwährendes Flüstern und Raunen und die Stimme eines Vögeleins wurde laut, erst schüchtern, dann aber schmetterte es heller und heller in den Wald hinein.

Drubeztoi hob lauschend den Kopf.

«Auch ihre kleine Kehle vermochte nur wenige, aber silberreine Töne hervorzubringen, gerade so wie deine Kehle, Vögelein,» sprach er vor sich hin. «Alles, alles mahnt mich an sie!»

Er erhob sich und den Blick starr zu Boden gerichtet, kehrte er auf weiten Umwegen in das Schloß zurück.

Im Park stieß er auf Leczinski.

«Ah, da bist du ja!» rief ihm dieser entgegen. «Weißt du auch, daß ich dich bereits ein paar Stunden lang gesucht habe? Heute früh, bevor ich nach der Station ritt, um den Lutowojzskis ein letztes Lebewohl zu sagen, pochte ich bei dir an und wie alles still bleibt, glaube ich, daß du noch schläfst und freue mich darüber. Als ich aber zurückkomme und durch deinen Patruschka erfahre, daß du dich bereits vor Sonnenaufgang erhoben hast und schon seit Stunden spurlos verschwunden bist, werse ich mich wieder aufs Pferd und jage ein paar Wjerst weit ins Land hinein.»

«Das hättest du dir ersparen können,» sagte Drubeztoi trocken. «Ich lag dort drüben am Saume des Waldes und sonnte mich.»

Auf diesen ist der Buchstabe «A» sichtbar. Die Spitze des Lorbeerkranzes deckt der Erzherzogshut. Die Decoration ist vollständig aus getriebenem Silber.

(Selbstmorde in Wien.) Der Polizeibericht berichtet von nicht weniger als dreizehn Selbstmorden, beziehungsweise Selbstmordversuchen, die an den Pfingstfeiertagen begangen wurden.

(Tantalusqualen eines Kindes.) Eine erschütternde Leidensgeschichte weiß eine Localcorrespondenz von einem Kinde eines in der Ortliebengasse in Hernals wohnhaften Schmiedgehilfen zu berichten. Das Kind, ein siebenjähriger Knabe, sei von seinen Eltern viel mißhandelt worden; es schlief regelmäßig unter dem Bette, um viel Hunger, im Winter viel Kälte. Eines der Hauptmittel der Eltern bestand darin, daß man das hungernde Kind an das Bett festband und dann das Essen auf den Tisch stellte. Das hungernde Kind sah die Schüsseln mit den dampfenden Speisen, sah, wie sich die Eltern davon sättigten, konnte aber selbst nicht an den Tisch heran und bekam auch nichts vom Essen. Dieser raffinirtesten Grausamkeit sei in der Wohnung an Tagesordnung gewesen. Zuweilen habe die Mutter den Knaben an das Bett gebunden, das Essen auf den Tisch gesetzt und den armen Jungen stundenlang allein im Angesichte der Speisen, nach denen er lechzte und die er doch nicht erreichen konnte, belassen. Das Kind wurde immer schwächer, so daß es oft nicht die Kraft hatte, um in die Schule zu gehen. Die Hausparteien wurden durch die Unmenschlichkeiten derart erbittert, daß sie der Polizei die Anzeige erstatteten.

(Eine verhängnisvolle Pfingstfeier.) Man berichtet der «Neuen Freien Presse» aus Prag: Der Magazineur Franz Zacl unternahm am Pfingstsonntag mit Frau und vier Kindern eine Eisenbahnreise, um seine in Neu-Neichenau lebenden Eltern zu besuchen. In der Nähe von Jglau, bei Deutsch-Schützen, verließ ein Radfahrer das Coupé und schloß die Wagenthür nicht ganz zu. Das sechsjährige Töchterchen des Magazineurs stellte sich zu dieser Thür, um auf die Mutter zu sehen, plötzlich flog die Thür auf und das Kind flog in weitem Bogen aus dem dahinbrausenden Coupé. Sofort sprang die Mutter dem Kinde nach, und darauf folgte Herr Zacl seiner Frau und Tochter. Die Mutter sah die Passagiere, wie die Frau einen etwa zwei Meter tiefen Damm hinabrollerte. Spät am Abend wurde sie in schwer verletztem Zustande aufgefunden; das Töchterchen hat nur eine Risswunde am Kopf erlitten, Herr Zacl kam ohne Verletzung davon. Das Befinden der Frau ist beforgnißerregend.

(Aristoteles in Delphi.) Nachdem die delphischen Gräberfelder uns einen neuen Aristoteles haben lassen, reden nun auch die delphischen Steine. Unter der Anzahl von Inschriften, welche die Franzosen in den letzten Jahren in Delphi bloßgelegt haben und von denen erst kaum ein Zehntel, 382 Texte, veröffentlicht sind, findet sich auch ein unscheinbares Bruchstück in griechischer Schrift mit dreizehn, zum Theil arg verunstalteten Zeilen. Mit großer Scharfsinnigkeit hat der Inschrift der französische Gelehrte Homolle erschlossen: es ist ein Ehrenbeschluss für Aristoteles und seinen Neffen Kallisthenes als Dank für die Anfertigung der Siegerliste der pythischen Spiele. Dieses Werk, das nicht nur für die delphische, sondern für die ganze ältere griechische Zeitrechnung von Wichtigkeit war, ist uns bis jetzt nicht nur das ursprünglichste Zeugnis für jene Schrift geworden, sondern wir dürfen sogar hoffen, daß bei weiteren Nachgrabungen vielleicht noch Reste der Liste auffinden lassen. Denn in jener Inschrift erhält der Inschriftverwalter die Anweisung, das Siegerverzeichnis in Athen hauen und im Apollonheiligtum aufstellen zu lassen.

(Ehrengelichte für einen wegen Mordes Verurtheilten.) Aus Belgrad meldet man unterm 21. d. M.: Gestern fand ein denkwürdiger Prozess, der mehr als fünf Vierteljahr dauerte, seinen Abschluss. Zu Beginn des vorigen Jahres wurde der Angeklagte und Gemeinbeizt von Cuprija, Dr. Abraham Mandelbaum, unter dem Verdachte, im Vereine mit einem Diener Bozin, seine Gattin Clara ermordet zu haben, verhaftet. Der Angeklagte wurde von den Gerichtsinstanzen abwechselnd entweder des Mordes schuldig erkannt und zu zwanzigjährigem schweren Kerker verurtheilt oder freigesprochen. Der Gerichtshof erster Instanz sprach ihn jedesmal frei, während der Appellationsgerichtshof in Belgrad ihn stets für schuldig und zu der angeführten Strafe verurtheilte, während der oberste Gerichts- und Cassationshof stets den Urtheil des Appellationshofes cassierte. Bei der letzten Gerichtsverhandlung wurde endlich das Urtheil aufgehoben und Dr. Mandelbaum zur Abbüßung der Strafe in den Kerker abgeführt. Bei seiner Escortierung zum Bahnhof von Cuprija gab ihm fast die gesammte Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Cuprija das Abschiedsgeleit, indem sie ihm versicherte, daß sie fest an seine Unschuld glaube und ihm Trost zusprach. Unter dem Namen Dr. Mandelbaum von der Bevölkerung, die sich bei den verschiedenen Gerichtshöfen immer für seine volle Unschuld eingesetzt hatte, Abschied. Es kam zu einer Zwischen dem wegen Mordes Verurtheilten und

seinen zahlreichen Freunden, Bekannten, ehemaligen Patienten zu bewegten und innigen Scenen. Doctor Mandelbaum wurde nach Belgrad gebracht, wo er in den Casematten der Festung seine schwere Strafe antrat.

(Die Intelligenz der Ameisen.) Zur Frage, ob die Ameisen Intelligenz besitzen, theilt die «Naturwissenschaftliche Wochenschrift» folgendes Experiment des bekannten Forschers Wasmann mit: «Ich nahm», sagt Wasmann, «ein weites Uhrglas, füllte es mit Wasser und setzte in die Mitte auf eine kleine Insel ein Schälchen mit Ameisencocons, die ich aus derselben Colonie vorher weggenommen hatte. Dann wurde das Uhrglas auf die Oberfläche des Nestes gebracht. Die Sanguinea bemerkten bald die Cocons und reckten ihre Fühler nach der Insel aus; da sie aber bei jedem Versuche, sich derselben zu nähern, ins Wasser geriethen, zogen sie sich immer wieder zurück. Schon glaubte ich, die Ameisen würden das Hindernis nicht überwinden, als plötzlich eine Sanguinea damit begann, Erdklümpchen, Holzstückchen, Ameisenleichen und ähnliche feste Gegenstände herbeizutragen und ins Wasser zu werfen. Andere folgten ihrem Beispiele, und bald hatten sie einen Weg über das Wasser hergestellt. Nach Verlauf einer Stunde, vom Beginne des Experimentes an gerechnet, hatten sie mittelst dieser «schwimmenden Brücke» sämtliche Cocons von der Insel abgeholt. Ist diese Beobachtung nicht ein ganz verblüffender Beweis dafür, daß wenigstens Formica sanguinea doch eine beträchtliche Dosis von Ueberlegungsfähigkeit, von zweckbewusster Intelligenz besitzt? — Um diese Frage zu beantworten, wurde folgender Controlversuch angestellt: Nach einiger Zeit stellte ich dasselbe Uhrglas mit Wasser den Ameisen auf die Nestoberfläche, diesmal jedoch ohne Insel und ohne Cocons. Hatten die Ameisen bei jenem ersten Versuche wirklich einen Brückenbau beabsichtigt, um zu den Cocons zu gelangen, so lag jetzt kein Grund für sie vor, dasselbe Verfahren zu wiederholen. Trotzdem begannen sie auch diesmal bald mit dem Trockenlegen des Sees, nachdem sie sich einigemal zufällig nasse Füße geholt hatten. Obwohl hier keine Cocons zu erobern waren, wurde das Wasser im Uhrglase dennoch in fast derselben Zeit wie damals mit Erde und anderen festen Gegenständen bedeckt. Wir dürfen hieraus schließen, daß die Ameisen auch das erste Mal nicht die Absicht verfolgten, eine schwimmende Brücke zu bauen, sondern bloß die unangenehme Feuchtigkeit zu beseitigen, die ihnen den Weg versperrte.»

(Niggerhaken mit Bluthunden.) Die Polizei in Chattanooga (Tennessee), hat die Bevölkerung mit einem neuen Sport beschenkt, der, wie man hofft, sich rasch einbürgern und zur weiteren Hebung der guten Sitte und öffentlichen Moral das seinige beitragen wird. Dort tagt nämlich, z. B. der Congress der Polizeihäupter der größten und vornehmsten Städte der Vereinigten Staaten von Amerika. Zu Ehren derselben ward der neue Sport erfunden und diesertage inaugurirt. Ein extra dazu «gemieteter» Neger wurde, nachdem die ganze Gesellschaft auf einem besonderen Festdampfer den Tennessee-Fluss hinaufgefahren, «losgelassen» und eine Stunde später ihm sieben riesige Bluthunde auf die Spur geschickt. Die Jagd gieng über offenes, aber oft durch Hecken und Bäche unterbrochenes Gelände. Bald war der Schwarze erschöpft und die blutlechzende Meute ihm auf den Fersen. Im letzten Augenblick erklomm der Verfolgte glücklich einen Baum, eben als der erste Moloch ihn niederreißen wollte. — Die Zuschauer waren entzückt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Entscheidung in Schulanangelegenheiten.) Ueber einen einschlägigen Recurs hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht entschieden, daß für eine Schule, deren Sprengel nicht wenigstens eine ganze Ortsgemeinde umfaßt, ein eigener Ortschulrath nicht errichtet werden kann.

(Subvention.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium dem Käjerei-Geschäftsführer in Gutenfeld, Johann Veslovec, behufs Theilnahme an dem Käjereicurse an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in San Michele eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt.

(Genossenschaftliches.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge wurden die im Sinne des Gesetzes vom 23. Februar 1897, R. G. Bl. Nr. 63, abgeänderten Statuten der hiesigen Kleidermacher-, Hutmacher-, Handschuhmacher- und Kürschner-Genossenschaft von der k. k. Landesregierung genehmigt.

(Zur Stadiregulierung.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung einverständlich mit dem Landesaussschusse die vom hiesigen Gemeinderathe in Abänderung des allgemeinen Stadiregulierungsplanes beschlossene Auflassung des projectirten, an die Bahnhofgasse längs der Realität des Franz Strufels angrenzenden Platzes, die Reducierung der Breite der Barmherziger-Gasse von 18 m auf 16 m und die Regulierung der Bahnhofgasse in ihrer ganzen Ausdehnung auf eine Straßenbreite von 14 m im Sinne des § 3 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach genehmigt.

(Wahl.) Bei der am 16. d. M. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch stattgefundenen Neuwahl zweier Mitglieder und zweier Ersatzmänner in die Karstaufforstungs-Commission wurden gewählt: zu Mitgliedern Thomas Tolazzi in Unterloitsch und Alois Bogacnik aus Birknitz; zu Ersatzmännern Ivan Gruden aus Felicewrh und Jakob Turk aus Ravnik.

(Hagelschlag.) Am 22. d. M. nachmittags gieng, wie bereits kurz berichtet, über die Ortshafsten Belce, Snieberje, Oberzadobrova, Unterzadobrova, Salloch, Ober- und Unterkaschel der Gemeinde Mariafeld, dann Zador, Zavorstje, Sostro, Dobrunje, Cesnjice, Zagradisce, Wepnik, Zavorstki Brh, Zavor und Zagarji der Gemeinde Dobrunje ein heftiges Hagelgewitter, von Sturm begleitet, nieder, wodurch die Culturen auf den Feldern, namentlich die Gerste, der Roggen und Weizen in den einzelnen Ortshafsten, wie in Salloch, Ober- und Unterkaschel, Zavorstje, Sostro und ein Theil in Zador gänzlich vernichtet wurden. Die übrigen Ortshafsten wurden von der Katastrophe etwas weniger betroffen. Der durch den Hagelschlag verursachte Schaden wird in der Gemeinde Mariafeld auf 52.500 fl. und in der Gemeinde Dobrunje auf 19.100 fl., zusammen auf 71.600 fl. beziffert. — Wie man uns aus Freithurn anzeigt, gieng am 22. d. M. nachmittags ein Hagelschlag nieder, der in den Gemeinden Gräble, Tribuce und Ablešic einen beiläufigen Schaden von 43.250 fl. anrichtete. Die Saaten und Weingärten sind total vernichtet; erstere können nicht einmal für Viehfutter verwendet werden, letztere sind öde, der Boden aber erscheint mit abgeschlagenen Nebenästen grün bedeckt. Selbst Hühner wurden todt aufgefunden. Ob eine Neusaat stattfinden wird, ist fraglich, da die meisten Besitzer weder Mittel noch Getreide haben. Mit Rücksicht auf die traurige Lage dürfte eine Unterstützungsaction nothwendig erscheinen.

(Brand.) In der Nacht zum 23. d. M. brach in der kleinen Tuchfabrik der Maria Cop Gs. Nr. 31 im Orte Moste, Gemeinde Bresnik, Feuer aus, welches binnen einer halben Stunde sämtliche Woll- und Stoffvorräthe, zwei Maschinen und den hölzernen I. Stock einscherte. Der hiedurch verursachte Schaden beträgt circa 5060 fl.; die Benachtheiligte ist bei der Triester Versicherungsgesellschaft um 5000 fl. versichert. Die Erhebungen wurden von einer auf dem Brandplatze erschienenen Gendarmerie-Patrouille gepflogen. Dieselbe constatirte, daß die Schuld den Tuchmachergehilfen Jakob Tavcar trifft, welcher sich am selben Abend im ungeheueren Zustande mit einer Petroleumlampe auf den Dachboden, eine Kofe suchend, begab. Tavcar, welcher seiner Handlung geständig ist, leistete bei seiner Dienstgeberin Abbitte. Wegen Fluchtverdachtes wurde derselbe dem competenten k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf eingeliefert.

(Feuerrohr einer Locomotive geplagt.) Am vergangenen Donnerstag abends plagte das Feuerrohr einer Verschiebocomotive der Südbahn in der Station Laibach, ohne indessen jemanden unter den Bediensteten zu verletzen.

(Das Reh und der Radfahrer.) Unter diesem Titel erzählen die in Villach erscheinenden «Kärntn. Nachrichten»: Dem in Villacher Sportkreisen wohlbekannten Herrn Nischholzer ist vergangenen Freitag bei einer Radtour von Spittal nach Gmünd ein eigener Radunfall zugefallen. Auf die Straße kam plötzlich ein Reh, welches über den Bieserflus geschwommen war und wollte springend eine auf der andern Straßenseite befindliche Wand erklimmen. Doch war entweder diese zu hoch, oder das Reh zu matt, es fiel zurück auf die Straße, gerade unter Herrn Nischholzers Stahlross, welches gleich darauf sammt seinem Herrn auf der Straße lag. Das Reh aber war nach diesem Zusammenstoß flink auf den Beinen und schneller als der ziemlich zerschundene Radfahrer verschwunden.

(Sanitäre.) Ueber den Verlauf der Typhus-Epidemie in Kropf geht uns die Nachricht zu, daß von den elf erkrankten Personen kürzlich vier genesen sind und nunmehr noch sieben in ärztlicher Behandlung sich befinden.

(Selbstmord.) Der 19jährige, beim Besitzer Anton Svetek in Gostinice, Gemeinde Mariafeld, bedienstete Hirte Franz Malalan mißhandelte am 3. d. M. eine Kuh seines Dienstgebers in solcher Weise, daß dieselbe fast umkam. Malalan verschwand spurlos noch am selben Abende. Am 19. d. M. abends wurde derselbe im Walde «Racarjev hrib», Gemeinde Wolaula, Bezirk Bittai, erhängt aufgefunden. Die Leiche war bereits stark verwest; Spuren einer Gewaltthat konnten an derselben nicht bemerkt werden. Daher ist anzunehmen, daß Malalan nach der Entfernung von seinem Dienstherrn aus Verzweiflung über seine That einen Selbstmord verübt hat.

(Erlegter Steinadler.) Aus Tarvis wird geschrieben: Vor einigen Tagen gelang es dem Förster Darner in Goggau, der einen Hahn «verlosen» wollte, im sogenannten «Wagenbachgraben» einen prächtigen Steinadler zur Strecke zu bringen. Dieser mächtige Räuber ist so selten, daß wohl nur vom Glück besonders Begünstigte einmal auf ihn zum Schusse kommen.

(Ernennung.) Das k. k. Handelsministerium hat den Postofficial Richard Marignoni in Trieste zum k. k. Postconcipisten daselbst ernannt.

(Arbeiterfest.) Wie bereits berichtet, findet morgen in Laibach zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein Arbeiterfest statt. Zur Theilnahme an demselben haben sich über 90 Vereine angemeldet.

(Dem Fürstbischof Dr. Missia) wird, wie «Piccolo» aus Görz berichtet, der Nefse des Papstes, Graf Camillo Pecci, den Cardinalshut überbringen.

(Hochwasser.) Aus Katharina wird gemeldet, daß der Gradacabach ausgetreten ist und die Wiesen überschwemmt sind. Weiters gehen uns aus Theinitz und Sairach Nachrichten über eingetretene Ueberschwemmungen zu.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. Mai kamen in Laibach 33 Kinder zur Welt, dagegen starben 23 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 2 Ortsfremde und 10 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 17, Diphtheritis 4 und Erysipelas 2 Fälle.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Zu den von uns bezirksweise registrierten Daten über die Volksbewegung in Krain liegt uns nun das diesbezügliche Summarium für das erste Quartal des laufenden Jahres vor, welchem Folgendes zu entnehmen ist: Bei einer Bevölkerungszahl von 504.974 Seelen wurden 1248 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 4762, jene der Verstorbenen auf 3483, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 297, im ersten Jahre 614, bis zu 5 Jahren 1289, von 5 bis zu 15 Jahren 169, von 15 bis zu 30 Jahren 228, von 30 bis zu 50 Jahren 312, von 50 bis zu 70 Jahren 756, über 70 Jahre 729. Todesursachen waren: bei 152 angeborene Lebensschwäche, bei 516 Tuberculose, bei 284 Lungenentzündung, bei 211 Diphtheritis, bei 86 Keuchhusten, bei 29 Scharlach, bei 4 Masern, bei 32 Typhus, bei 7 Kindbettfieber, bei 4 Wundinfectionskrankheiten, bei 24 andere Infectionskrankheiten, bei 97 Gehirnschlagflüssen, bei 46 organischer Herzfehler, bei 45 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 39 Personen. Selbstmorde ereigneten sich 7, Morde und Todtschläge 8.

(Aufgefundene Kindesleiche.) Im Laufe der vorigen Woche wurde, wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, von Minna Plemeij aus Belbes auf dem neuen Friedhof in Belbes eine in ein Tuch gewickelte Kindesleiche, die in eine Papierschachtel gelegt und nur einige Centimeter tief vergraben worden war, aufgefunden. Nach Aussage der Hebamme Torlar dürfte dieses Kind über drei Monate alt gewesen und vor nahezu sechs Wochen vergraben worden sein. Die vom Gendarmerie-Posten in dieser Richtung eingeleiteten Recherchen blieben bis nun erfolglos. Das competente Gericht wurde von dem Funde verständigt.

(Platzmusik.) Programm für morgen: 1.) Großer italienischer Militärmarsch von Giove. 2.) Ouverture zur Operette «Leichte Cavallerie» von Supplé. 3.) «Ein Leben voll Freude», Walzer von Annie-Christoph. 4.) «Frauentab», Lied von Schild. 5.) «Amüfant und pilant», Polka franz., von Gleisner. 6.) Große Phantasie aus der Oper «Aida» von Verdi.

(Landwirtschaftliche Ausstellung in Wien.) Die am 24. d. M. eröffnete VI. internationale Zucht- und Nutzviehschau präsentiert sich als eine der größten Veranstaltungen dieser Art. Sie umfaßt alle Rassen und Kreuzungen in den vorzüglichsten Exemplaren des Zuchtviehes. Sehr bemerkenswert sind die großen Collectionen reinrassiger Thiere. Sehr erfreulich sind die Fortschritte, welche die Rindviehzuchtanstalten und Stationen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien gemacht haben. Tirol und Vorarlberg haben hervorragend ausgestellt. Große Beachtung finden die reinen Simmenthaler aus Hufingen im Großherzogthum Baden. Der ungarische Ministerpräsident Koloman von Szell hat ebenfalls eine schöne Collection Simmenthaler von seinem Gute Ratot Herahaza ausgestellt. Vorgestern wurde die zweite Serie der Pferdeausstellung eröffnet.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 23. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Excesses. — Am 24. d. M. wurden vier Personen in Haft genommen, und zwar zwei wegen Uebertretung des Diebstahls, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit. — Am 25. d. M. wurden sechs Personen verhaftet, und zwar drei wegen Vaciens, zwei wegen Bettelns und eine wegen Vergehens nach § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Anton Renda, Besitzersohn aus Prastje, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern.

(Verhaftung.) Im Jahre 1894 machte in Graz der gewesene Präsident des Staatsbeamten-

Casinos, Ministerial-Vicesecretär Otto Edler von Hildebrandt, wegen seines plötzlichen Verschwindens viel von sich reden. Man erzählte, daß Hildebrandt nach Verlassen seiner Familie nach Amerika geflüchtet sei. Vor einigen Tagen nun wurde der Vermißte in Tobelbad, wo er Beche gemacht hatte, die er nicht bezahlte, verhaftet und dem Grazer Landesgerichte eingeliefert. Hildebrandt wird auch vom Landesgerichte Laibach wegen Betrugesscheckbrieflich verfolgt und dürfte diesem Gerichte übergeben werden.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Mit Bezug auf unsere Notiz in Nr. 117 theilen wir mit, daß die Offertverhandlung, betreffend die Lieferung von Kupfer, Bronze und anderen Metallen für das Arsenal in Ferrol (Spanien), auf den 17. Juni 1899 anberaumt wurde.

Musica sacra.

Den 28. Mai (Heilige Dreifaltigkeit) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe «O clemens» von Dr. Joh. Benz, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Joh. Ch. Rind.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 28. Mai Hochamt um halb 10 Uhr: Messe von Adolf Raim, Graduale von A. Foerster, Offertorium von Joh. Bapt. Treisch.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Ein Gedentag.) Vor dreißig Jahren — am Dienstag den 25. Mai 1869 — wurde das neue k. k. Hofopertheater in Wien mit Mozarts Oper «Don Juan» eröffnet. Seitdem giengen im Hofopertheater 234 Tondichtungen (Opern, Singspiele, Requiems, Oratorien u.) und 66 Ballets in Scene. Diese 300 Bühnenwerke hatten 120 verschiedene Autoren.

(Theaternachrichten.) «Cendrillon», Feenoper in sechs Bildern von Cain, Musik von Massenot, hatte diesertage in der Komischen Oper in Paris Erfolg. — Im Teatro Storch zu Modena hat die neue Oper des jungen Componisten Modesto Poggi «Ernerio» Erfolg errungen. Das Verdienst des Componisten ist umso größer, als er es mit einem absurden Textbuch zu thun hatte.

(Die Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereines), welche in Köln stattfand, beschloß, alle dem Deutschen Bühnenvereine angehörenden Bühnen zu veranlassen, im nächsten Jahre an einem und demselben Tage zum Gedächtnisse an Gustav Freytag dessen «Journalisten» oder ein anderes seiner Werke zur Aufführung zu bringen und von den daraus resultierenden Einnahmen zehn Procent dem Fonde für das in Wiesbaden zu errichtende Gustav Freytag-Denkmal zuzuwenden.

(Ueber die Darstellung des «Hamlet») durch Sarah Bernhardt in Paris schreibt man der «Wof. Zeitung»: «Daß es ein besonders anmuthiger Anblick ist, die alternde Frau in den Beinkleidern und dem Wams des Dänen-Prinzen umherfahren, bald jaguarartig kriechen, bald mit großen wilden Schritten ausschreiten, mit den Armen fuchteln und sich sonderbar in den Hüften wiegen zu sehen, kann ich nicht behaupten. Auch die Anstrengungen, die sie machte, um ihre Stimme in tiefe Töne zu zwingen, und ihr männlich kräftige Bassfärbungen zu geben, müssen eher Heiterkeit als Nüchternheit und Erschütterung erregen. Von einer geistigen Auffassung des Charakters kann nicht die Rede sein.»

(Steiermärkischer Kunstverein.) Am 29. Juni findet die Gewinnverlosung statt, an welcher nur gezahlte Antheilscheine theilnehmen. Die Verlosung ist so reich ausgestattet, daß auf je zwanzig zur Verlosung kommende Antheilscheine ein Kunstwerk als Gewinn entfällt. Außerdem erhält jeder mit 3 fl. gezahlte Antheilschein noch ein Kunstblatt als Prämie, das im Kunsthandel mehr als den doppelten Preis des Antheilscheines kostet. Zur Verlosung gelangen unter anderen folgende sehr wertvolle Gegenstände: 1. Dachau, Gouache von Professor L. Dill. 2. Dilettantinnen, Aquarell von Professor L. Dettmann. 3. Enten, Delgemälde von F. R. Graessel. 4. Sommernacht, Delgemälde von H. Urban. 5. Flusslandschaft, Delgemälde von H. Biesegang. 6. Im Moos, Delgemälde von Professor August Fink. 7. Im Café, Aquarell von Paul Fey. 8. Grotte bei Reco, Delgemälde von Karl D'Ynch. 9. Pferde am Pflug, Delgemälde von Fr. Eckenfelder. 10. Abend Delgemälde von Ad. Hengeler. 11.) Herzblättchen, Delgemälde von G. Daelen. 12.) Neapolitanischer Knabe, Büste von J. Einspinner. Außerdem wertvolle Kupferstiche, Album, Chromos und Gravüren. Als diesjährige Prämien stehen zur Auswahl: Sixtinische Madonna, großes Brustbild in Farben nach dem Original von Rafael Sanzio. Triton und Nereide, Photographie nach Arnold v. Böcklin. Unter Rosen, Chromo nach Wilhelm Menzler. Wer kommt? Chromo nach Eduard Riczky, diese beiden letzteren sind Pendants. Außer diesen noch 23 ältere Prämienblätter laut Verzeichnis. Da jeder gezahlte Antheilschein wenigstens ein Kunstblatt als Prämie, möglicherweise auch einen Gewinn erhält, so ist jedem Kunstfreunde Gelegenheit geboten, gegen geringes Entgelt sein Heim zu schmücken.

(Der ungarische Maler Philipp Caszlo) erhielt von der Pariser «Jury de Salon» für sein Porträt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe die Medaille zweiter Classe zuerkannt.

(Todesfall.) In Paris ist gestern die berühmte Thiermalerin Rosa Bonheur im Alter von 77 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten.

Enthüllung des Kolindenkmals.

(Original-Telegramme.)

Kolin, 26. Mai. Die Vorbereitungen für die morgen stattfindende Enthüllung des Denkmals auf dem Kolin Schlachtfelde sind in vollstem Gange. Eine Kundmachung der Kolin Gemeindevertretung fordert zur Besorgung und Decorierung der Häuser anlässlich der Ankunft des Erzherzogs Otto, welcher als Vertreter des Kaisers zur Denkmalweihe morgen hier eintrifft, auf.

Wien, 26. Mai. Erzherzog Otto ist heute nachmittags nach Prag abgereist, um in Vertretung des Kaisers morgen der Einweihung des Denkmals bei Keschor (bei Kolin) beizuwohnen.

Die Landtage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 26. Mai. Abg. Schlesinger und Schneider interpellierten den Statthalter wegen der wiederholten Confiscation des «Deutschen Volksblatt» und der «Deutschen Zeitung» aus Anlaß der Veröffentlichungen über den Mord in Polna. Abg. Wohlmaier und Gernoffen stellen einen Antrag, betreffend die Aufhebung des Mahl- und Beredlungsverkehrs, des Verbotes des Getreideterminhandels, der Aufhebung der Terminbegünstigungen u. s. w., welche den ungarischen und ausländischen Lieferanten zum Schaden der österreichischen Volkswirtschaft und Industrie Vortheile verschaffen. Hierauf wurde die Specialdebatte über die Gemeindevahlordnung auf dem flachen Lande fortgesetzt und dieselbe nach Ablehnung der Abänderungsanträge mit dem Zusatzantrage, Frauen das Wahlrecht zu verleihen, angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 26. Mai. Zum Schluss der Sitzung des niederösterreichischen Landtages kündete der Landmarschall an, er setze auf die morgige Tagesordnung die Berathung der neuen Wiener Gemeindeordnung. Abg. Koske erhebt dagegen Protest, da die Möglichkeit gefehlt habe, das Elaborat auch nur zu lesen, geschweige denn nur zu studieren. Er bittet den Landmarschall, die Gemeindeordnung nicht morgen auf die Tagesordnung zu setzen, weil sonst die Minorität gezwungen sei, dagegen alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel anzuwenden. Der Landmarschall ertheilt Koske wegen des Ausdrucks «rein unwürdige Komödie» den Ordnungsruf, beharrt unter Hinweis auf die rechtzeitige Vertheilung des Berichtes über die Gemeindeordnung auf der festgesetzten Tagesordnung.

Triest, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Antrag des Landesauschusses, eine Resolution zu beschließen, mit welcher die Regierung aufgefordert wird, die Wahlordnung der Handels- und Gewerbekammer zu reformieren, einstimmig angenommen. Sodann gelangt nach dem Referat Doctor Castellus der Antrag zur Verhandlung, wonach an die Regierung eine Petition zu richten sei, in welcher das Vorgehen der Behörden wegen mehrerer Fälle von Confiscation der Tagesblätter, Verhängung der Preventivhaft und Ausweisung kritisiert wurde und Hilfe verlangt wird.

Die Ausgleichsfrage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 26. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags den Handelsminister Baron Dipauli, sodann den Ministerpräsidenten Koloman von Szell.

Wien, 26. Mai. Der Kaiser empfing heute nachmittags den Grafen Goluchowski und den Ministerpräsidenten Grafen Thun. — Die ungarischen Minister sind um 4 Uhr nachmittags abgereist, nachdem von Szell mit Grafen Thun und Grafen Goluchowski conferiert hatte.

Budapest, 26. Mai. Das ung. Teleg.-Corr.-Bureau meldet aus Wien: Die Entscheidung ist noch nicht getroffen. Die ungarischen Minister reisen heute abends nach Budapest ab. Koloman v. Szell kehrt Sonntag nach Wien zurück.

Budapest, 26. Mai. Die «Budapester Correspondenz» meldet von kompetenter Seite, daß die Nachricht, als ob die Heimkehr der ungarischen Minister aus Wien mit der Absicht im Zusammenhang stehe, mit den Führern der Parteien des ungarischen Parlamentes Fühlung zu nehmen, gänzlich unbegründet sei.

Italienische Kammer.

(Original-Telegramme.)

Rom, 26. Mai. Die Kammer beschließt einstimmig, dem spanischen Parlamente anlässlich des Todes Castellars zu condolieren, und beginnt die

Discussion der Regierungserklärung. Barzilai und Calagliani bekämpfen heftig die Lösung der Ministerkrise. Crispi sprach in persönlicher Sache. Er wollte niemals nach Massauah gehen, stand diesbezüglich vor einem fait accompli und erklärt Baratieri als einzig verantwortlich für das afrikanische Unglück, wodurch unhaltender Lärm entsteht. Der Präsident unterbricht die Sitzung und lässt die Tribüne räumen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Crispi, er werde Dokumente vorlegen, um zu beweisen, dass er nicht verantwortlich ist für das Unglück in Afrika. Socialist Ferri tadelt die Lösung der Krise, sagt, die Soldaten hätten sich in Afrika tapfer, ein General aber ergriff die Flucht. (Großer Lärm.) Da Ferri trotz wiederholter Aufforderung des Präsidenten, die letzten Worte zurückzunehmen, sich weigerte, wird die Sitzung unter großem Lärm und anhaltender Bewegung geschlossen.

Die Philippinen.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 26. Mai. Der Kriegsminister Polavieja erhielt aus Manila ein Telegramm, wonach die Spanier Zamboanga geräumt haben. Da die Philippiner verlangten, dass der Platz sammt Waffen und Munition ausgeliefert werde und die Spanier dies verweigerten, kam es zu einem Kampfe, bei welchem die Spanier einige Verluste erlitten. Die Amerikaner beabsichtigen, gegenwärtig nicht Mindanao zu besetzen.

Die Pest in Egypten.

(Original-Telegramm.)

Kairo, 25. Mai. Amtlich wird bestätigt, dass sich im Krankenhause von Alexandria vier an der Pest erkrankte Personen befinden, und zwar drei Griechen und ein Eingeborener. Ein Todesfall infolge der Pest ist bisher nicht vorgekommen.

Telegramme.

Wien, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Das Militär-Berordnungsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Befehls-Schreiben, womit Prinz Robert von Württemberg zum Oberleutnant des Dragoner-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 9 und Prinz Ulrich von Württemberg zum Lieutenant des Dragoner-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 ernannt wird. Feldmarschall-Lieutenant Eduard Klepsch, Militär-Bevollmächtigter in Petersburg, wurde über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt und der ihm zugetheilte Hauptmann des Generalstabs Erwin Müller zum Militär-Attaché in Petersburg ernannt.

Dresden, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Heute vormittags wurde der Schatzmeister des Albertvereines, Commerzienrath Hoppe, wegen Unterschlagung von 200.000 Mark verhaftet und ins Untersuchungsgericht gebracht.

Paris, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand in der Zünderwerfstätte der Patronenfabrik einer französischen Gesellschaft bei Sevres eine Explosion statt. Acht Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

Paris, 26. Mai. (Orig.-Tel.) Der Colonienminister empfing nachmittags den General Gallieni. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Gallieni legte dem Minister die günstige Lage auf Madagaskar auseinander und berichtete über den Stand der Eisenbahnbauten auf Madagaskar.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. und 25. Mai. Gentili, Oberingenieur, Görz. — Barto, Beamter, f. Gemahlin, Sims. — Brenner, Weinhandlung, f. Gemahlin, Warasdin. — Gustin sen., Kfm., f. Fabrikant; Wimmer, Gruber, Freundmann, Kohn, Tisch, Grab, Zuckermundl, Mayer, Kfste., Wien. — Hermann, f. v. Mayrhofer, f. f. Bezirkshauptmann, f. Gemahlin, f. f. Familie; Dreher, Ingenieur; Budidi, Magistratsbeamter, f. Familie; Conrid, Neumann, Kfste., Agram. — Lončarić, Bauunternehmer, f. Familie, Selce. — Cavallerin, Verfish.-Inspector; Soggetto, Apotheker, f. Gemahlin; Taufsig, Almady, Kfste., Triest. — Krätzner, Kfm., Graz. — Weizen, Leipnik, Coletti, Neumann, f. f. Familie. — Popper, Kfm., Kromau. — Gail, Kfm., f. f. Familie. — Fleischaker, Kfm., Gr.-Ranizza. — Bloudek, Ing., f. f. Familie. — Dr. Bezel, f. f. Notar, Sittich.

Verstorbene.

Am 23. Mai. Maria Blavec, Stadtwachmanns-Witwe, 80 J., Polanastraße 72, Cacheria.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern in 24 St.
2 II. N.	728.8	19.0	SW. zml. stark	heiter	
9. N.	731.6	11.8	SW. schwach	theilw. heiter	
7 II. N.	733.9	11.2	S. mäßig	halb bewölkt	3.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.2°, Normal: 15.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

GUT HEIL!  
Heute abends 9 Uhr  
in der Casino-Glashalle (II. Abth.)  
**Schlusskneipe.**  
(2111) Der Kneipwart.



Heinrich Kenda, Laibach  
größtes Lager und Sortiment aller  
**Cravatten-Specialitäten.**  
2539) 48 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Zahnarzt  
**August Schweiger**  
wohnt  
**Hotel Stadt Wien**  
II. Stock, Nr. 25, 26. (2041) 2-2  
Ordiniert von 8 bis 5 Uhr.

MATTONI'S  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (2084) 1  
In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Grösste Auswahl  
eleganter  
(1266)  
**Sonnenschirme**  
empfiehlt  
zu billigsten Preisen  
**L. Mikusch**  
Rathhausplatz 15.  
(1366) 13

**Glaser-Abziehpapiere**  
preisgekrönt auf der Weltausstellung in Chicago. Sehr leicht verwendbar von jedermann zur Nachahmung aller Holzgattungen auf Möbeln, Thüren etc. Erhältlich bei **Brüder Gebr. Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (879) 11-3

**Mittewald Wasser-Heilanstalt**  
bei Villach, Kärnten. Seehöhe 7 Meter.  
Arzt Dr. A. W. Schmidt (fr. Brunnbad, Wien, u. Eichwald, Böhmen).  
Admin.: Fr. Himmelstoss (fr. Ischl, Winter: Gries-Bozen). — Baronin Lang'sche Verwaltung. — Prospekte kostenfrei. (1060) 18-1 3

Bei Nieren- und Blasenleiden,  
Harngries und Gicht,  
bei Catarrhen der Athmungs-  
u. Verdauungs-Organen wird die  
**Lithion-Quelle**

**Salvator**  
mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet,  
**Harntreibende Wirkung.**  
Leicht verdaulich. Eisenfrei.  
Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.  
Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.  
Vorräthig in Mineralwasser-Handlungen & wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die  
Salvator-Quellendirection in Eperies. (1030) 25-11

**Wilh. Hatle's Nachfolger**  
**JOHANN HAFNER**  
Kunst- und Bautischlerei  
Graz, Lagergasse Nr. 11.  
(1587) Erzeugnisse von 10-3  
aller Art  
**Bautischler-Arbeiten**  
Fenster, Thüren u. Thore, Holz-Plafonds, Lambris, Thür-Portale, Bekrönungen, Erker-Auskleidungen, Stiegen-Bauten, Holz-Vertäfelungen und Gallerie-Bauten, Balustraden etc. etc.  
Ausführung von completen Geschäfts-Portalen, Schaufenster u. Gewölbe-Einrichtungen.  
**Atelier für Kunst- und Decorations-Arbeiten.**  
Materialplätze und Werkstätte:  
Lagergasse 11 und Keplerstrasse 82.

Francisca Strunz, Bergverwalters-Witwe, gibt allen Verwandten und Bekannten schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihres theuren, unvergesslichen Sohnes  
**Max Strunz**  
welcher am 22. d. M. in Prag nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 23. Lebensjahre gottgegeben in dem Herrn entschlief.  
Die Beerdigung findet nach Ueberführung der Leiche von Prag nach Laibach am Samstag, 27. d. M., um 4 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.  
Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.  
Laibach am 26. Mai 1899.

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Börse'. Categories include Staats-Anlehen, Eisenbahn-Staatsanlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes details about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 120. Samstag den 27. Mai 1899.

(2089) 3-1. Concurs-Ausschreibung. Im Status der politischen Verwaltung Krains gelangen drei Adjuten im Betrage von je 600 fl. und drei Adjuten im Betrage von je 500 fl. zur Verleihung.

(2108) G. Z. Pr. VII. 21/99. Erkenntnis. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

(2107) G. Z. Pr. VII. 20/99. Erkenntnis. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

(2098) 3-1. Rundmachung. Aus der Gebrüder Bernhard und Heinrich Ladenbacher'schen Stiftung kommt das „biblische Reisestipendium“ nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. Jänner 1897, Z. 12.136 ex 1896, genehmigten Statutes zur Verleihung.

von mindestens zweitausend (2000) Gulden bestimmt. Die Gesuche um Verleihung des ausgeschriebenen Stipendiums haben außer dem Nachweise der vorerwähnten Erfordernisse noch folgende Angaben unter Anschluß der dieselben erhärtenden Belege zu enthalten:

(2058a) 2-1. Rundmachung. Rathsthele beim Oberlandesgerichte in Graz. Besuche bis 7. Juni 1899 beim k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen.

(1914) 3-3. Concurs-Ausschreibung. Im Status der Sanitätsorgane der politischen Verwaltungsbehörden in Krain kommt die Stelle eines Veterinär-Concipisten mit beschränktem Bezügen der X. Rangklasse, eventuell im Falle der Vereinbarung auch eine k. k. Bezirksstierärzestelle mit den systemförmigen Bezügen der XI. Rangklasse zur Verleihung.

(1988) 3-3. Rundmachung. Vom 15. Mai l. J. an wird die Gewichtsgrenze für gewöhnliche Postpakete im Verkehr mit Griechenland von drei auf fünf Kilogramm erhöht. Eine Aenderung der Tage tritt nicht ein.

Als Studienorte sind in Aussicht genommen: a) Rom, b) London, c) die Akademie der Jesuiten in Beirut, d) die Dominicanerschule für biblische Studien in Jerusalem, welche beide letzteren Städte zugleich Ausgangspunkte zu wissenschaftlichen Reisen sind.

(2000) 3-2. Rundmachung. Von nun an können Postpakete über 5 bis 10 Kilogramm nach dem continentalen Frankreich (nicht nach Algier und Corsica), jedoch nur auf dem Wege über die Schweiz, versendet werden.

(1918) 3-3. Erledigte Dienststellen. Der Dienstposten für die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters mit dem Standorte in Treffen, eventuell eine Evidenzhaltungs-Geometerstelle II. Classe im Bereiche der Finanz-Direction für Krain.